

Einheit VI

AUFBRECHEN

I. Sechste Anmerkung über Hoffen im Anthropozän

Aufbrechen im Anthropozän, das heißt liebgewordene Gewohnheiten zurücklassen, eingefahrene Denkstrukturen aufbrechen, neue Formen des Engagements erproben, ins Risiko gehen. Denn es gibt keine Blaupausen dafür, wie wir als Einzelne, als Gesellschaft, als Politik, als Wirtschaft, als Menschheit das Anthropozän möglichst holozän-artig gestalten können.

Alte und wohlvertraute Antworten auf Herausforderungen der Zeit helfen nicht weiter. Wir brauchen neue Antworten, die wir aber erst noch finden müssen. Wir brauchen neue Erzählungen, die lebensfeindliche Narrative ersetzen. Bausteine für diese Antworten und Erzählungen haben wir, sie sind unsere vielfältigen Erfahrungen und Handlungsansätze auf dem Weg zu einer Kultur der Nachhaltigkeit, sie sind unsere Erzählungen vom Sieg des Lebens über lebensfeindliche Verhaltensweisen, Strukturen und Mächte und sie sind unsere Hoffnungsgeschichten. Doch alle diese Bausteine müssen wir ordnen und zu neuen Antworten auf die Bedrohungen im Anthropozän zusammenfügen.

Wohin also sollen wir unsere kleinen Schritte lenken – denn mehr als kleine Schritte vermögen wir nicht zu gehen –, wenn wir sie auf das große Ziel einer möglichst holozän-artigen Gestaltung des Anthropozän ausrichten wollen? Wie also könnten wir unsere bescheidenen Handlungs- und Einflussmöglichkeiten optimal ausnutzen?

Wie dies gehen könnte, müssen wir gemeinsam erproben, denn als Einzelne wären wir damit überfordert. Wir brauchen also Reallabore und Experimentierräume, um neue Formen des persönlichen Engagements gemeinsam mit anderen Menschen zu erkunden, um neue Einflussmöglichkeiten auf Gesellschaft, Wirtschaft und Politik zu entdecken und umzusetzen.

Eine Voraussetzung ist der selbstkritische Blick auf Wege, die wir bisher gegangen sind – haben sie uns dem großen Ziel einer Kultur der Nachhaltigkeit nähergebracht? Müssen wir andere Wege suchen? Es wird unvermeidbar sein, dass wir beim Suchen immer wieder in die Irre gehen. Wer nicht bereit ist, sich irren zu können, wird nie neue Wege finden. Wohl aber ist es nötig, eingeschlagene Wege immer wieder zu prüfen und, wenn es nötig ist, Wegführungen zu korrigieren.

Für all das brauchen wir Trost- und Hoffnungsgemeinschaften, die uns ermutigen, aufzubrechen, und in und mit denen wir neue Wege hin zu einer Kultur der Nachhaltigkeit suchen und wagen können. Wir brauchen solche Gemeinschaften, in denen wir geborgen und solidarisch miteinander sind, in denen wir zusammenstehen, wenn uns eisige Winde zerzausen, die uns von lebensfeindlichen Verhaltensweisen, Strukturen und Mächten entgegenstürmen. Nur in und mit solchen Gemeinschaften können wir aufbrechen.

Wenn wir so aufbrechen, können wir uns darauf verlassen, dass wir uns nicht alleine auf den Weg machen müssen. Denn Gott wird unser Wegbegleiter sein, er schickt uns seinen Geist, der uns Wege des Lebens weist, der uns hilft, zu erkennen, was dem Leben entgegensteht und der uns zu einem radikalen Engagement für Gottes Ordnungen ermutigt.

Einem solchen Aufbruch geht es nicht nur um eine Mitwirkung an der Gestaltung der Zukunft, er denkt also nicht nur über die Zukunft nach, sondern er denkt auch von der Zukunft her, denn er ist geprägt von einer eschatologischen Perspektive, die darauf vertraut, dass die künftige Realität in die

gegenwärtige einbricht: „Die antizipierte Zukunft ist bereits in ihrer Antizipation gegenwärtig“, so der evangelische Theologe Wolfhart Pannenberg. Wir können also in die Zukunft aufbrechen, weil wir von ihr her aufbrechen.

Diesen Gedanken hat der evangelische Theologe Jürgen Moltmann in seiner Betrachtung des Bildes „Angelus Novus“ von Paul Klee und der sich darauf beziehenden Überlegungen von Walter Benjamin aufgegriffen. Moltmann schrieb in einem Aufsatz 1995: „Dieser Engel der Zukunft blickt nicht zurück mit Trauer oder Zorn auf die Trümmerfelder unserer menschlichen Geschichte. Er sieht mit großen Augen in die Zukunft des kommenden Gottes und kündigt die Geburt des göttlichen Kindes an. Der Sturmwind des göttlichen Geistes weht in seinen Flügeln und Gewändern, als hätte dieser Sturmwind ihn in unsere Geschichte geweht. Er bringt die Geburt der Zukunft aus dem Geist der göttlichen Verheißung [...]. Er begegnet uns selten in unseren Erfolgen und Siegen, sondern meistens in den Trümmern unseres Lebens [...]“.

Wir können also hoffnungsvoll aufbrechen und dann dabei darauf vertrauen, dass Gott auf uns hofft: „Der letzte Grund aber für unsere Hoffnung liegt gar nicht in dem, was wir wollen, wünschen und erwarten, sondern darin, daß wir gewollt und erwünscht sind und daß wir erwartet werden [...]. Immer wenn wir unsere Hoffnung im Vertrauen auf das göttliche Geheimnis gründen, spüren wir es tief in unserem Herzen: Da ist einer, der wartet auf dich, der hofft auf dich, der traut dir etwas zu. Wir werden erwartet, so wie der ‚verlorene Sohn‘ im Gleichnis von seinem Vater erwartet wird“, so Jürgen Moltmann. Als so Erwartete können wir kühne Aufbrüche wagen.



II. Sprechmotette für drei Stimmen

Alle: Es wird in unserer Zeit nicht belohnt,
wer aufbricht, um neue Wege zu suchen.

1 Mir geht es gut, und ich will mich nicht ändern,
denn ich habe alles, was ich brauch.
Ich muss auch nichts wagen, denn ich habe Erfolg,
und was ich mir vornehm, gelingt.
Wer sein Leben gut plant
und erreichbare Ziele verfolgt,
der wird sicher seine Wege gehen,
und sich gewiss nie verlaufen.

Alle: Es wird in unserer Zeit nicht belohnt,
wer aufbricht, um neue Wege zu suchen.

2 Aufbrechen würde ich wirklich gerne,
und ich habe es oft schon probiert.
Doch gibt es im Leben so viele Zwänge
von der Familie bis hin zum Beruf.
Ich muss doch für Frau und Kinder sorgen,
und meine alten Eltern brauchen mich auf.
Wie soll ich da neue Wege wagen?
Ich kann mir ein Scheitern nicht leisten.

Alle: Es wird in unserer Zeit nicht belohnt,
wer aufbricht, um neue Wege zu suchen.

- 3 Wie oft habe ich schon versucht,
in meiner Kirche neue Wege zu gehen.
Doch immer habe ich dann gehört,
das geht nicht und jenes ist zu gewagt
und überhaupt fehlt uns das leidige Geld.
Und wenn ich dann trotzdem 'was Neues wagte,
und wenn das dann eben mal nicht gelang,
fiel die Kirche mit Spott über mich her.

Alle: Es wird in unserer Zeit nicht belohnt,
wer aufbricht, um neue Wege zu suchen.



III. Biblischer Text

Epheser 1, 3-14: Loblied auf den Heilsplan Gottes

3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. / Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. 4 Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, / damit wir heilig und untadelig leben vor ihm. 5 Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, / seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen, 6 zum Lob seiner herrlichen Gnade. / Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn. 7 In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, / die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade. 8 Durch sie hat er uns reich beschenkt, in aller Weisheit und Einsicht, 9 er hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, / wie er es gnädig im Voraus bestimmt hat in ihm. 10 Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, / das All in Christus als dem Haupt zusammenzufassen, was im Himmel und auf Erden ist, in ihm. 11 In ihm sind wir auch als Erben vorherbestimmt / nach dem Plan dessen, der alles so bewirkt, / wie er es in seinem Willen beschließt; 12 wir sind zum Lob seiner Herrlichkeit bestimmt, / die wir schon früher in Christus gehofft haben. 13 In ihm habt auch ihr das Wort der Wahrheit gehört, das Evangelium von eurer Rettung; / in ihm habt ihr das Siegel des verheißenen Heiligen Geistes empfangen, als ihr zum Glauben kamt. 14 Der Geist ist der erste Anteil unseres Erbes, / hin zur Erlösung, durch die ihr Gottes Eigentum werdet, / zum Lob seiner Herrlichkeit.

